

AUS DER DIAGNOSTIK MAPPE:

FPI - R

2. KONSTRUKTION DES FPI-R:

2.1 Absichten der Revision:

FPI (1970) anhand von **1965-1969 gesammelten Materials** entwickelt und normiert. Eichstichprobe (N=630) entsprach hinsichtlich Verteilung von Geschlecht, Alter, Schulbildung grob dem Bevölkerungsquerschnitt.

Am FPI-R NEU: „Klinische Gruppe“ Männer (N=300)
 „Junge Männer“ (N=350)
 „Junge Frauen“ (N=175)

- **Geringer Umfang der Norm-Stichprobe** (630) war unbefriedigend
- neuerliche FA führte zu einer **Reduktion der Faktorenzahl**

⇒ **5 Faktoren:**

- A Nervosität / Emotionalität
- B Alltägliche Normverletzung und Ungeniertheit
- C Geselligkeit / Lebhaftigkeit
- D Aggressive Erregbarkeit
- E Gelassenes Selbstvertrauen

1980 kam es zu einer **Neunormierung**. Die Normierungsstudie wurde gleichzeitig zu einer Revision des FPI genutzt. **Gründe dafür:**

1. Soll eine **Norm bevölkerungsrepräsentativ** sein, so muß **Stichprobe ca. 2000 Personen** umfassen, damit man nach Geschlecht, Alter, Schulabschluß differenzierte Normen herausgeben kann. Alte Norm paßte auch nicht mehr wegen **veränderter sozialer Bedingungen** (Veränderungen im Sprachgebrauch, veränderte Einstellung zur psychologischen Diagnostik)
2. Manche **Items** bedurften einer **sprachlich und psychologischen Veränderung**, wie Erfahrungen der Testautoren und kritische Anmerkungen anderer zeigten
3. Aus praktischen und testtheoretischen Gründen sollte das **Inventar gekürzt** werden (FPI enthielt 212+2 Items um Paralleltests zu ermöglichen, wurde aber nur von 19% der Anwender benutzt)
4. **Entwicklung neuer Skalen** erschien angezeigt -> Testautoren folgten hier den Interessen in ihren Arbeitsgebieten. **Skalen** = Prosozialität, Lebenszufriedenheit, Leistungsorientierung, Beanspruchung, Gesundheitssorgen. Zusätzliche Erhebung von psychologisch interessanten Zusatzinformationen bei den Befragten, um Hinweise auf die Validität zu erhalten.

5. Um das **Dilemma von Kontinuität und Vergleichbarkeit** zu lösen, wurde nicht die Gesamtform des FPI-G, sondern die **beliebtere Form FPI-A (Kurzform der ersteren)** neu normiert.

2.2 Strategien der Skalenkonstruktion:

Skalenkonstruktion des Persönlichkeitsinventars kann NICHT kriteriumsbezogen sein. Weil der **Geltungs- und Gültigkeitsbereich möglichst breit** sein soll, so kann keine konsequente Selektion nur solcher Items bzw. Skalen, für die eine empirische Prädiktorleistung nachgewiesen ist, erfolgen.

FPI-R geht aus von bestimmten psychologischen Konstrukten, die aufgrund der Literatur und der Erfahrung der Testautoren als wichtig erscheinen. Diese Konstruktebereiche sind **relativ weit gefaßt** und lassen sich in **Konstrukt kern und diverse Subkonstrukte** gliedern. Konstrukt wird in **bis zu 50 Items** erläutert. In **empirischer Phase der Testkonstruktion** wird geklärt, **ob in den Selbstschilderungen** der Bevölkerungsstichprobe **diese Konstrukte als relativ invariante Struktur wiederzuerkennen** sind.

FPI-R strebt einen **breiten Geltungsbereich** an, **ausgenommen** sind dabei **Personen**, die eine **geringere als Hauptschulbildung** haben und **psychopathologisch stark behinderte Personen**. Für **Subpopulationen** (z.B. Männer, Frauen, ältere Personen) **keine eigenen Skalen**. Skalen werden aber an diesen Gruppen kontrolliert, damit Effekte von Geschlecht, Alter, Schulbildung auspartialisiert werden können, und um zu schauen, wie universell die Skalenstruktur ist.

FA dient der Ordnung der Items und als Entscheidungshilfe hinsichtlich der Anzahl der genauer auszuarbeitenden Konstrukte. Scree-Test des Eigenwertverlaufs wird gemacht, aber psychologische Interpretierbarkeit der Ladungsmuster und die verfügbare Anzahl markanter Items ist wichtiger. Nachdem **Anzahl der Faktoren festgelegt** ist

→ **Auswahl der Items**, um ausreichend lange Skalen für jedes Konstrukt zu erhalten:

- Itemselektion richtet sich in erster Linie **nach der Ladung** (a^2/h^2 soll möglichst hoch sein; möglichst wenige Ladungen auf anderen Faktoren)
- Bei Itemselektion werden daneben **Trennschärfe-Indizes** berücksichtigt - > mittlere Itemschwierigkeiten werden bevorzugt (als **Voraussetzung geeigneter Randverteilungen** bei der Berechnung der übrigen Itemstatistiken und wegen **annähernder Normalverteilung** der künftigen Skalenwerte)

Eine solche konventionelle Strategie der Itemselektion führt zur **Bevorzugung inhaltlich sehr ähnlicher Items** (sie maximieren sich in Ladung und Trennschärfe wechselseitig) -> **statt den erwünschten Parallelmessungen** erhält man nur **redundante, psychologisch überflüssige und die TP störende Formulierungsvarianten**. Eine solche Pseudo-Homogenität kann vermieden werden, wenn bestimmte Items vorgezogen werden, weil sie wichtige Facetten des Konstrukts wiedergeben. Dabei werden allerdings Faktorladung, Faktorreinheit, Trennschärfe, Skalenkonsistenz und Testwertverteilung schwächer.

Analyse binärer Itembeantwortungen bringt Probleme mit sich: Randverteilungen wirken sich (auch wenn Schwierigkeitsindizes von 0,20 - 0,80 eingehalten werden) **auf den Korrelationskoeffizienten und somit auf die FA aus. FA ist aber trotzdem bewährtes Verfahren** zur Exploration von Fragebogenitems und zur Ordnung der Items nach ähnlichen Inhalten. FA bringt zwar **metrische Probleme** mit sich, aber **andere Probleme der Fragebogenkonstruktion sind weit gravierender** (z.B. Operationalisierung komplexer Konstrukte durch semantisch nicht eindeutige Fragen, postulierte Kontextunabhängigkeit der Itembeantwortung, unterstellte Additivität von Items, dimensionale Auffassung persönlichkeitsdiagnostischer Dispositionsprädikate,...)

Statt der faktorenanalytisch und itemmetrisch gestützten Entwicklung der Fragebogen könnte man zu ihrer Konstruktion auch das **Rasch-Modell oder nicht-parametrische Clusteranalysen** heranziehen. Wird aber nur selten gemacht. **Am FPI-G wurden Rasch-Analysen vorgenommen**, modellunverträgliche Items wurden festgestellt, aber keine plausiblen inhaltlichen oder formalen Gründe für deren Unverträglichkeit konnten festgestellt werden. Daher FPI-R wieder wie oben beschrieben erstellt.

2.3 Itempool:

- ⇒ Anregungen **zur Entwicklung zusätzlicher Skalen** nahmen **Testautoren aus ihrem Arbeits- und Interessensbereich**: psychophysiologisch orientierte Persönlichkeitsforschung, Evaluation von Psychotherapie, Rehabilitationsmaßnahmen vor allem bei psychovegetativen Syndromen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Untersuchungen über Belastungs-Beanspruchungs-Prozesse, Bereich Aggressivität und Prosozialität.
- ⇒ **Einfluß auf Fragebogen hatten auch individuelle und zeitgenössische anthropologische Perspektiven** -> daher Aspekte Lebenszufriedenheit und Streß, die derzeit in der ganzen Literatur herumgeistern
- ⇒ **keine Entwicklung von stärker psychopathologischen Skalen** (z.B. für spezielle Angstformen, Zwanghaftigkeit, Psychotizismus); Verzicht auf sehr spezielle Persönlichkeitsmerkmale (z.B. Kontrollüberzeugungen und Coping-Dispositionen), weil es dafür eh eigene Fragebögen gibt.

- ⇒ Bei **Skalenentwicklung (2 Prätests und Repräsentativerhebung)** blieben nicht alle der hier genannten, ursprünglich gewünschten Konstrukt-Komponenten erhalten. Itempools der 3 Erhebungen bestanden aus 330, 80 und 240 einander teilweise überlappenden Items)

Die einzelnen Skalen:

Lebenszufriedenheit und Selbstentwicklung:

Zufriedenheit mit dem eigenen Leben, dem Beruf, dem Partner, usw. Zukunftsoptimismus: Selbstverwirklichung, persönliche Wertorientiertheit; Akzeptierung eigener Schwächen; verständnisvolle menschliche Beziehungen

Soziale Orientierung:

Hilfsbereitschaft (Prosozialität, Altruismus); Fürsorglichkeit, Mitleid, Nachsicht und Sympathie für Benachteiligte und Schwache; Verständnis für Sorgen und Nöte der Mitmenschen; aoziale Verantwortung (Solidarität)

Leistungsorientiertheit:

Erfolgsstreben; ehrgeizig-konkurrierendes Verhalten; berufliches Engagement, auch auf Kosten des Privatlebens; Zielsetzungen, welche Zeitdruck und Ungeduld zur Folge haben; Neigung, das Lebens- und Arbeitstempo zu beschleunigen; geistige Beweglichkeit; geringe Ausprägung von Langweile, Apathie, Desinteresse.

Beanspruchung:

Erleben von Beanspruchung und Überforderung („Streß“) durch Anforderungen, schwierige Aufgaben und Verpflichtungen, welche Zeitdruck schaffen und zu psychischen und körperlichen Folgen (Stressreaktionen) führen; unzureichende Bewältigung von Anforderungen; Überreizung und Erschöpfung; Mangel an Entspannung und Erholung. [wichtig für psychosomatische Fragestellungen!]

Gesundheitssorgen:

Sorgen über mögliche Ansteckung und Erkrankung; Tendenz zu hypochondrischem Beachten möglicher Krankheitszeichen; Zweifel an ärztlicher Kompetenz; Streben nach „gesunder“ Lebensweise, Schonhaltung. [wichtig bei Patienten mit psychovegetativen Syndromen, in der Gesundheitserziehung, im Rehabilitationsbereich, für Attributionsprozesse bei Körperwahrnehmungen]

Zu diesen Bereichen wurden **vielfältige Anregungen aus der Literatur und der eigenen Erfahrung** der Testautoren genommen. Bei genauerer Systematisierung der Konstruktbereiche zeigte sich, daß mehrere **bedeutsame Komponenten unterrepräsentiert** waren bzw. fehlten. Daher **Neuformulierung vieler Items**, Gespräche mit Fachkollegen. Listen von durchschnittlich 50 Items wurden danach auf **17-28 Items pro Skalen-Vorform** reduziert. Dann **1. Prätest** an einer Stichprobe von N=141 Männern und Frauen und N=77 Studenten. Dann **2. Prätests** an neuer Stichprobe von N=113 Männern und Frauen. Nochmals einige Itemneuformulierungen.

Die mit dem ursprünglichen FPI erfaßten Dimensionen sind im Itempool durch vollständige Übernahme von dessen Form FPI-A repräsentiert; aus dem ursprünglichen FPI-G wurden weitere 35 Items übernommen.

Weiterführung der FPI-Zusatzskalen E und N zur Erfassung der Persönlichkeitsdimensionen **Extraversion-Introversion** und **Emotionalität** im Sinn von EY-SENCK wurde für zweckmäßig gehalten und neue Diskussionsergebnisse darüber eingearbeitet.

FPI-Zusatzskala FPI-M (typisch weibliche bzw. typisch männliche Selbstschilderung) wurde **fallengelassen**, weil es immer wieder zu groben Fehlinterpretationen (bis hin zur Diagnose Homosexualität) kam.

Fragebogen für die Repräsentativerhebung hatte insgesamt **240 Items**, daneben **auch Items zur Beurteilung des Fragebogens und Items zu sozialen Einstellungen** unter der Überschrift „Ihre Meinung zu aktuellen Themen“. **Außerdem Fragen** zur beruflichen Belastung, Zufriedenheit, Gesundheitszustand, Rauchen, Alkoholkonsum. Körpergröße und Gewicht, Krankenhausaufenthalte, Kuren, Arztbesuche, chronische Krankheiten, Psychotherapie, Tablettenkonsum. **Endgültige Form des FPI-R besteht aus einleitender Frage und 137 Items.**

2.4 Repräsentativerhebung:

- Fand statt 1982 im Rahmen einer Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach. **Erhebung nach dem Quoten-Auswahlverfahren**, bezogen auf die auf 46,8 Millionen Einwohner geschätzte deutsche Bevölkerung **ab 16 Jahre** in BRD und West-Berlin. Untersucht wurden 6 verschiedene **Gemeindegrößenkategorien**, gegliedert nach **Geschlecht, 7 Altersgruppen, nach Berufstätigen und Nichtberufstätigen in 5 Berufsgruppen**.
- **Für die Auswertung blieben N = 2035 Fragebogen übrig** (ausgeschieden wurden alle Fragebogen, bei denen das 1.Item verneint wurde [Bereitschaft zur offenen Beantwortung der Fragen], und Fragebogen mit fehlenden Angaben [mehr als 10 missing data, d.s. 4% der 240 Items]. **Somit ist der Fragebogen repräsentativ!**

2.5 Skalenkonstruktion:

Erwartet wurden 9 - 13 substantielle Faktoren -> heraus kamen **10 Faktoren**.
Langwieriger Interpretationsprozeß mit vielen FA

Endergebnis: **10 Standardskalen des FPI-R mit jeweils 12 Items**

- 1) Lebenszufriedenheit
- 2) Soziale Orientierung
- 3) Leistungsorientierung
- 4) Gehemmtheit
- 5) Erregbarkeit
- 6) Aggressivität
- 7) Beanspruchung
- 8) Körperliche Beschwerden
- 9) Gesundheitssorgen
- 10) Offenheit

Berücksichtigt werden muß, daß **jede Skala trotz der knappen Bezeichnung sich auf einen breiten Konstruktbereich** bezieht und in der Regel **mehrere psychologische Facetten erfaßt**. Daher muß jede inhaltliche Interpretation von FPI-R Ergebnissen auf der Grundlage der ausführlichen psychologischen Beschreibung der Skalen erfolgen.

Neben den 10 Primärfaktoren (der 10 Skalen) gibt es auch noch

3 Sekundärfaktoren:

1) **Sekundärfaktor FPI-R I:** = Gestörtes Allgemeinbefinden

Skalen: Körperliche Beschwerden, Beanspruchung, Gesundheitssorgen, geringe Lebenszufriedenheit

⇒ sind die Facetten eines **gestörten Allgemeinbefindens**, wie es durch Überforderung und Krankheit entstehen oder als Ausdruck einer Lebensunzufriedenheit und allgemeinen Klagsamkeit verstanden werden kann

2) **Sekundärfaktor FPI-R II:** = Aggressive Erregbarkeit

Skalen: Offenheit, Aggressivität, Erregbarkeit

⇒ Hier ergibt sich ein Bild **aggressiver Erregbarkeit mit egozentrischen Zügen**. (Offenheit ist hier eine Tendenz zu unkonventionellem, nicht-konformem Verhalten, das alltägliche Normverletzungen einschließt)

3) **Sekundärfaktor FPI-R III:** = Aktivität

Skalen: Leistungsorientierung und geringe Gehemmtheit

⇒ Diese Skalen charakterisieren eine **selbstsichere Aktivität**

Zweckmäßiger ist aber die Verwendung der Primärskalen (weil ja bei der Testkonstruktion unabhängige Skalen angestrebt wurden).

3. **BESCHREIBUNG DER SKALEN DES FPI-R:**

- **10 Standardskalen und 2 Zusatzskalen;** FPI-R Skalen erfassen relativ breite Konstrukte, die regelmäßig noch psychologisch abgrenzbare Subkonstrukte enthalten -> daher sind **mehrere beschreibende Eigenschaftsbegriffe zweckmäßig.**
- **Einige der Skalen sind unipolar zu interpretieren** (z.B. wenige körperliche Beschwerden - viele körperliche Beschwerden); **andere Skalen sind bipolar zu interpretieren** (z.B. Lebenszufriedenheit - Lebensunzufriedenheit)

FPI-R 1 Lebenszufriedenheit

=> **Skala mißt:** Grundstimmung, eher positive / eher negative Lebenseinstellung, Lebenserfahrung -> Auswirkung auf Leistungsmotivation und körperliches Befinden

<i>lebenszufrieden, gute Laune</i>	-----	<i>unzufrieden, bedrückt</i>
<i>zuversichtlich</i>		<i>negative</i>
<i>Lebenseinstellung</i>		

hoher Skalenwert: allgemeine Lebenszufriedenheit, gute Partnerbeziehung, volle Befriedigung im Beruf; kein Wunsch, anders gelebt zu haben, sieht zuversichtlich in die Zukunft, lebt mit sich selbst im Frieden; gelassenes Selbstvertrauen, Ausgeglichenheit, meist gute Laune
[daneben meist ausgeprägte Leistungsorientierung, geringe Erregbarkeit, relativ wenige körperliche Beschwerden; niedrige Werte der Offenheit]

niedriger Skalenwert: Unzufriedenheit mit gegenwärtigen und früheren Lebensbedingung, der Partnerbeziehung, dem Beruf; Glaube, sich nicht in ausreichendem Maß verwirklichen zu können; grübelt viel über sein Leben; hat oft alles satt; bedrückte, unglückliche Stimmung, Depressivität, negative Lebenseinstellung

FPI-R 2: Soziale Orientierung

=> **Skala mißt:** die mehr oder weniger ausgeprägte Disposition mitmenschlicher Hilfsbereitschaft

<i>sozial verantwortlich, hilfsbereit mitmenschlich</i>	-----	<i>Eigenverantwortung in Notlagen betonend, selbstbezogen, unsolidarisch</i>
---	-------	--

hoher Skalenwert: fühlt soziale Verantwortung für andere Menschen, drückt seine Hilfsbereitschaft aus, geht auf die Sorgen anderer ein, ist motiviert zu helfen, zu trösten und zu pflegen; empfindet schlechtes Gewissen über eigenen Wohlstand und Konsum im Vergleich zu anderen; ist bereit zu Geldspenden und zur Mithilfe in sozialen Einrichtungen.

niedriger Skalenwert: betont Verantwortung des Einzelnen für seine Lebensbedingungen, sieht Staat als zuständig für Sozialhilfe an; Bitten um Geldspenden ist ihm lästig, engagiert sich wahrscheinlich nicht bei karitativen Aufgaben

- Skalenwert ist **geringfügig abhängig vom Geschlecht** (Frauen höher).
- Skala von allen anderen unabhängig (außer einer eher **geringen Korrelation zur Aggressivität**);
- **niedrige negative Korrelation zur Skala Offenheit**, obwohl die hier enthaltenen Aussagen generell als sozial erwünscht gelten.

FPI-R 3: Leistungsorientierung

=> **Skala erfaßt:** individuelle Unterschiede der Leistungsorientierung im beruflichen und außerberuflichen Bereich, gestattet aber KEINE Aussagen über direkte, aufgabenbezogene Leistungsmotivation oder tatsächliche Leistungsfähigkeit.

<i>leistungsorientiert, aktiv, schnell- handelnd, ehrgeizig-konkurrierend</i>	-----	<i>wenig leistungsorientiert oder energisch, wenig ehrgeizig- konkurrierend</i>
---	-------	---

hoher Skalenwert: ist leistungsorientiert und leistungsmotiviert, sieht sich als Tatmenschen, der wesentliche Aufgaben energisch anpackt und schnell und effizient bewältigt; hat Spaß daran, mit anderen zu wetteifern, läßt sich auch zu ernster Konkurrenz herausfordern; berufliches Engagement ist ihm wichtiger als Freizeitvergnügen

niedriger Wert: zeigt wenig Ehrgeiz und Konkurrenzverhalten; lehnt Leistungsorientiertheit grundsätzlich ab oder ist eher ein passiver, wenig leistungsmotivierter Mensch, beruflicher Erfolg und Arbeit sind für ihn nicht wesentlich

- **Geringfügige Abhängigkeit vom Geschlecht;**
- deutlicher **Abhängigkeit vom Alter** (im mittleren Alter ausgeprägtere Leistungsorientiertheit).
- **Korreliert mit höherer Lebenszufriedenheit und geringerer Gehemmtheit**

FPI - R 4: Gehemmtheit

=> **Skala erfaßt:** eine vielfältig bedingte Gehemmtheit, die vor allem als soziale Hemmung und Schüchternheit, aber auch als Selbstunsicherheit und Ängstlichkeit erlebt wird

<i>gehemmt, unsicher, kontaktscheu</i>	-----	<i>ungezwungen, selbstsicher, kontaktbereit</i>
--	-------	---

hoher Wert: fühlt sich in sozialem Umgang gehemmt; scheut sich in einen Raum zu gehen, in dem bereits andere zusammensitzen; möchte bei Geselligkeiten lieber im Hintergrund bleiben; es fällt ihm schwer, vor Gruppen zu sprechen; wird leicht verlegen oder ängstlich, errötet leicht; ist ungern mit Unbekannten zusammen; kommt kaum ins Gespräch mit Unbekannten; schließt nur langsam Freundschaften

niedriger Wert: ist ungezwungen und kontaktbereit; findet leicht Kontakt, geht auf andere zu und spricht sie an; bewegt sich sicher in einer Gruppe

- **geringfügige Abhängigkeit von Geschlecht, Alter und Schulabschluß**
- **Korreliert** nur mit der Skala **Körperliche Beschwerden** -> kontaktscheue Menschen erleben mehr körperliche Beschwerden und psychosomatische Störungen

FPI - R 5: Erregbarkeit:

⇒ **Skala erfaßt:** die empfindlich-reizbare Komponente des Temperaments, die mit aggressiven Zügen und dem Gefühl der Überforderung und allgemeinen Unzufriedenheit verbunden sein kann.

erregbar, empfindlich, unbeherrscht ----- *ruhig, gelassen, selbstbeherrscht*

hoher Wert: ist leicht erregbar und reizbar; läßt sich leicht aus der Ruhe bringen, kann oft seinen Ärger nicht beherrschen, wird dann auch aggressiv mit unbedachten Äußerungen und Drohungen; kann die Dinge nicht leicht nehmen; reagiert empfindlich oder hastig, auch wenn es eigentlich nicht wichtig war.

niedriger Wert: Gelassenheit; ist auch durch viele Störungen und Ereignisse nicht aufzuregen, zu provozieren oder zu ärgern; bleibt geduldig, ruhig, läßt sich nicht hetzen

- **Unwesentliche Korrelationen mit Alter und Geschlecht;**
- deutliche Beziehungen **zwischen hoher Erregbarkeit und hoher Aggressivität, hoher Beanspruchung und geringer Lebenszufriedenheit;**
- **bedeutsame Korrelation zur Skala Offenheit** (siehe Interpretation bei Skala Aggressivität)

FPI - R 6: Aggressivität

aggressives Verhalten, spontan und reaktiv, sich durchsetzend ----- *wenig aggressiv, kontrolliert, zurückhaltend*

hoher Wert: Bereitschaft zu aggressiver Durchsetzung (kann sich verschieden äußern, z.B. es macht ihm Spaß, anderen Menschen Fehler nachzuweisen oder grobe Streiche auszuüben); ist er beleidigt oder in seinen Rechten betroffen, so setzt er sich zur Wehr, wendet dabei eventuell auch körperliche Gewalt an; reagiert leicht wütend und unbeherrscht.

niedriger Wert: wenig aggressiv in spontaner und reaktiver Hinsicht; entweder mehr zurückhaltend, passiv und aggressiv gehemmt oder kann sich so kontrollieren, daß es nicht zu aggressiven Reaktionen

kommt; bedient sich nicht körperlicher Gewalt und handfester Auseinandersetzungen zur Durchsetzung seiner Rechte

- **Geringfügige Korrelation mit Geschlecht und Lebensalter; höhere Korrelation mit Lebensalter** (jüngere Männer haben die höchsten Werte)
- **Hohe Korrelation zur Skala Offenheit** -> aggressive Verhaltenstendenz, Verletzung gängiger Normen und ungeniertes Zugeben alltäglicher Fehler entsprechen einander -> geringer Wert bei Aggressivität und geringer Wert bei Offenheit können auch Folge der Antworttendenz, einen guten Eindruck machen zu wollen, sein. Daher: **vorsichtige Interpretation des Profils** (hoher Skalenwert bei Aggressivität muß nicht manifeste Aggressivität bedeuten!)

FPI - R 7: Beanspruchung

=> **Skala erfaßt:** die individuellen Unterschiede der subjektiv erlebten Beanspruchung oder Überforderung; ist eine markante Disposition, sagt aber nichts aus über tatsächliche Belastung oder objektive Belastbarkeit.

<i>angespannt, überfordert, sich oft „im Streß“ fühlend</i>	-----	<i>wenig beansprucht, nicht überfordert, belastbar</i>
---	-------	--

hoher Wert: fühlt sich stark beansprucht; hat viele Aufgaben, erlebt starke Anforderungen und Zeitdruck bei der Arbeit; arbeitet viel und möchte einige dieser Verpflichtungen eigentlich entgehen; will mehr Zeit für sich haben (z.B. am Wochenende); will sich schonen; starke Anspannung kann zu Überforderung führen; Nervosität, Mattigkeit, Erschöpfung, Gefühl oft im Streß zu sein, diverse Klagen

niedriger Wert: fühlt sich wenig beansprucht oder überarbeitet; ist den an ihn gestellten Anforderungen gewachsen; kann seine Aufgaben ohne in Hetze oder Nervosität zu geraten bewältigen

- **Geringfügige Korrelation mit Geschlecht und Alter;**
- **Korrelation zu höherer Erregbarkeit und geringer Lebenszufriedenheit** und relativ **vielen körperlichen Beschwerden.**

FPI - R 8: Körperliche Beschwerden

*viele Beschwerden,
psychosomatisch gestört*

----- *wenige Beschwerden,
psychosomatisch nicht gestört*

hoher Wert: hat ein gestörtes körperliches Allgemeinbefinden; Schlafstörungen, Wetterfühligkeit, Kopfschmerzen; klagt über spezielle Beschwerden (Arrhythmie; Hitzewallungen, kalte Extremitäten, empfindlicher Magen, Verstopfung, Engegefühl in der Brust, Kloß im Hals, nervöses Zucken, zitterige Hände)

niedriger Wert: klagt über wenige Befindensstörungen oder Beschwerden

- **Wert hängt deutlich vom Geschlecht und vom Alter ab** (Frauen und Ältere nennen mehr körperliche Beschwerden);
- **viele Beschwerden auch bei geringer Lebenszufriedenheit, Gehemtheit, Überbeanspruchung.** Einige der Beschwerden können durch körperliche Erkrankungen bedingt sein [AUFPASSEN beim Interpretieren; **Abchecken durch Arzt**]; Beschwerden sind aber auch **typisch für „psychovegetative Labilität“ bzw. eines allgemeinen körperlich-funktionellen Syndroms.**

FPI - R 9: Gesundheitssorgen:

=> **Skala erfaßt:** die relativ prägnante Tendenz, sich überdauernde Sorgen um Gesundheit, Ansteckung und andere Risiken zu machen; um zwischen realistischen und hypochondrischen Gesundheitssorgen kann man ohne Befunde nur mit Vorbehalt unterscheiden!

*Furcht vor Erkrankungen,
gesundheitsbewußt, sich schonend*

*wenig Gesundheitssorgen,
gesundheitlich unbekümmert,
robust*

hoher Wert: hat sehr gesundheitsbewußtes und gesundheitsbesorgtes Verhalten; versucht Risiko einer möglichen Ansteckung oder Schädigung zu vermeiden; versucht sich durch seinen Lebensstil zu schonen; besorgte, etwas hypochondrische Tendenz; hat sich um medizinisches Wissen bemüht; sucht (obwohl er mißtrauisch bleibt) relativ oft ärztlichen Rat

niedriger Wert: macht sich wenig Sorgen um seine Gesundheit; geht die alltäglichen Ansteckungsrisiken ein; ist in dieser Hinsicht unbekümmert, robust; schont sich nicht besonders.

- Skalenwert **steigt mit zunehmendem Alter**;
- **geringer Zusammenhang zur Skala Körperliche Beschwerden**

FPI - R 10: Offenheit

<i>offenes Zugeben kleiner Schwächen und alltäglicher Normverletzungen, ungeniert, unkonventionell</i>	<p>-----</p>	<i>an Umgangsformen orientiert, auf guten Eindruck bedacht, mangelnde Selbstkritik, ver- schlossen</i>
--	--------------	--

hoher Wert: räumt selbstkritisch kleine Schwächen und Fehler, die jeder hat, ein (z.B. Zuspätkommen, Aufschieben wichtiger Dinge, Schadenfreude, gelegentliches Lügen oder angeben, häßliche Bemerkungen oder Gedanken,...); gibt Abweichungen von der gängigen Norm und den „guten“ Sitten offen und ungeniert zu, oder sieht darin, da ihm diese Konventionen unwichtig sind, keine besondere Normverletzung

niedriger Wert: orientiert sich sehr stark an konventionellen Umgangsnormen (Konformität) oder ist stark auf guten Eindruck bedacht; mögliche Motive: mangelnde Selbstkritik, Selbstidealisierung, Verschlossenheit gegenüber solchen Fragen, Absicht als sozial unerwünscht angesehene Verhaltensweisen zu leugnen.

- **Hängt deutlich vom Alter ab** (jüngere TP haben höhere Werte);
- **Beziehungen zur Skala Aggressivität, geringer Lebenszufriedenheit und höherer Erregbarkeit.**

FPI-R E: Extraversion:

⇒ **Skala erfaßt:** wesentliche Komponenten der Persönlichkeitsdimension Extraversion-Introversion (EYSENCK)

<i>extravertiert, gesellig, impulsiv, unternehmungslustig</i>	<p>-----</p>	<i>introvertiert, zurückhaltend, überlegt, ernst</i>
---	--------------	--

hoher Wert: ist gesellig und lustig, geht abends gern aus, schätzt Abwechslung und Unterhaltung, schließt schnell Freundschaften, fühlt sich in Gesellschaft anderer wohl, kann sich unbeschwert auslassen, im Umgang mit anderen lebhaft, schlagfertig, auch zu Streichen aufgelegt, unternehmungslustig, energisch, ist bereit Aufgaben zu übernehmen, ist bereit bei gemeinsamen Aktionen die Führung zu übernehmen.

niederer Wert: ist im sozialen Umgang zurückhaltend, ist lieber für sich allein als auf Geselligkeit aus, ist ruhig und ernst, wenig unterhaltsam oder mitteilend, beherrscht statt impulsiv, wenig unternehmungslustig.

- Skalenwert ist **abhängig vom Alter** (Jüngere sind extravertierter);
- **hohe Korrelationen zu geringer Gehemmtheit und hoher Leistungsorientierung**, auch zu **Aggressivität**.

FPI-R N: Emotionalität:

⇒ **Skala erfaßt:** wesentliche Komponenten der Persönlichkeitsdimension Neurotizismus bzw. Emotionale Labilität / Emotionalität (EYSENCK)

<i>emotional labil, empfindlich, ängstlich</i>	-----	<i>emotional stabil, gelassen,</i>
<i>viele Probleme und körperliche Beschwerden</i>		<i>selbstvertrauend,</i>
		<i>lebenszufrieden</i>

hoher Wert: läßt viele Probleme und Konflikte erkennen; ist einerseits reizbar und erregbar, andererseits fühlt er sich abgespannt, matt oder teilnahmslos. Laune wechselt oft, Stimmung überwiegend bedrückt oder ängstlich; grübelt viel über seine Lebensbedingungen, neigt zu Tagträumerei, fühlt sich von Verwandten und Bekannten kaum richtig verstanden. Macht sich gesundheitlich Sorgen, fühlt sich oft im Streß, fühlt sich nervös und psychosomatisch gestört.

niederer Wert: ist mit sich selbst und seinem Leben relativ zufrieden, ist gelassen, nimmt die Dinge leicht, ausgeglichene Stimmung, ist wenig ängstlich oder empfindlich, hat wenig Sorgen oder innere Konflikte; psychosomatische Störungen und Gesundheitssorgen fehlen weitgehend.

- Skalenwert **hängt mit Geschlecht zusammen** (Frauen haben höhere Werte);
- **Korrelationen zu Emotionalität, geringer Lebenszufriedenheit, höherer Erregbarkeit, höherer Beanspruchung, mehr körperliche Beschwerden, mehr Gesundheitssorgen, größere Gehemmtheit.**

5. EINIGE VALIDITÄTSHINWEISE

- Mehrere Untersuchungen geplant bzw. im Laufen. **Hinweis auf Validität = Korrelationen zwischen den Skalen des FPI-R und anderen Variablen, die während der bevölkerungsrepräsentativen Erhebung gewonnen wurden** (9 der Statusmerkmale, die bei N=2024 Befragten zusätzlich zum Test erhoben wurden, z.B. Selbstsicherheit, berufliche Belastung, Zufriedenheit mit Lebensbedingungen und Gesundheitszustand, Rauchen, Alkoholkonsum, Körpergröße und Gewicht, mögliches Übergewicht, Häufigkeit von Krankenhausaufenthalten, Kuren, Arztbesuch, chronische Krankheit, Einnahme von Beruhigungs-, Schmerz-, Schlaftabletten.).
- Alles, was $r \geq 0,15$, wird hier berichtet.

FPI-R 1 Lebenszufriedenheit:

Hoher Wert: höhere Zufriedenheit mit familiärer Situation, ausgeübtem Beruf, finanziellen Situation, Kollegen und Vorgesetzten, Wohnsituation; relativ guten Gesundheitszustand, nehmen selten Beruhigungstabletten, waren nicht in Psychotherapie, sind verheiratet oder leben mit Partner zusammen, nehmen selten Schmerztabletten, höhere Selbstsicherheit laut Interviewer-Einstufung, höheres Einkommen, weniger Arztbesuche

FPI-R 2 Soziale Orientierung:

Hoher Wert: relativ häufiger Kirchenbesuch

FPI-R 3 Leistungsorientierung:

Hoher Wert: höhere berufliche Belastung durch Verantwortung, höhere Selbstsicherheit laut Interviewer-Einstufung, höhere Zufriedenheit mit ausgeübtem Beruf, sind berufstätig, höhere berufliche Belastung durch Tempo, Genauigkeit, Konzentration; relativ guter Gesundheitszustand, höheres Einkommen, nehmen selten Schlafmittel, gehören einer höheren Schicht an, weniger Arztbesuche

FPI-R 4 Gehemmtheit:

Hoher Wert: geringere Selbstsicherheit laut Interviewer-Einschätzung, schlechterer Gesundheitszustand, nehmen häufiger Beruhigungstabletten, geringere Zufriedenheit mit Kollegen und Vorgesetzten

FPI-R 5 Erregbarkeit:

Hoher Wert: nehmen häufiger Beruhigungstabletten, geringere Zufriedenheit mit familiärer Situation, mit ausgeübtem Beruf, schlechterer Gesundheitszustand, geringere Zufriedenheit mit Kollegen und Vorgesetzten

FPI-R 6 Aggressivität:

Hoher Wert: sind Raucher, geringere Zufriedenheit mit finanzieller Situation, stärkere Belastung durch körperliche Arbeit

FPI-R 7 Beanspruchung:

Hoher Wert: höhere berufliche Belastung durch Tempo, Genauigkeit, Konzentration, durch körperliche Arbeit, geringere Zufriedenheit mit Kollegen und Vorgesetzten, sind Raucher, schlechterer Gesundheitszustand, sind berufstätig, nehmen häufiger Beruhigungsmittel, geringere Zufriedenheit mit finanzieller Situation

FPI-R 8 Körperliche Beschwerden:

Hoher Wert: schlechter Gesundheitszustand, nehmen häufiger Schlaftabletten, Beruhigungsmittel, Schmerztabletten, häufiger Arztbesuche, haben chronische Krankheiten, sind nicht berufstätig, geringere Selbstsicherheit laut Interviewer-Einschätzung, häufigere Krankenhausaufenthalte, Operationen, Kuren, in ihrem Haushalt leben wenige Personen, geringere Zufriedenheit mit familiärer Situation, bezeichnen sich selbst als übergewichtig

FPI-R 9 Gesundheitssorgen:

Hoher Wert: häufigere Arztbesuche, schlechterer Gesundheitszustand, nehmen häufiger Beruhigungstabletten und Schlaftabletten, Nichtraucher, relativ häufiger Kirchenbesuch, häufigere Krankenhausaufenthalte, Operationen, Kuren, Tendenz zu Übergewicht, chronische Krankheiten, nicht berufstätig

FPI-R 10 Offenheit:

Hoher Wert: geringere Zufriedenheit mit familiärer Situation, ausgeübtem Beruf und Wohnsituation, relative selten oder nie Kirchenbesuch, geringere Zufriedenheit mit Kollegen und Vorgesetzten

FPI-R E Extraversion:

Hoher Wert: höhere Selbstsicherheit laut Interviewer-Einstufung, besserer Gesundheitszustand, nehmen selten Schlaftabletten, sind berufstätig, Raucher

FPI-R Emotionalität:

Hoher Wert: relativ schlechter Gesundheitszustand, nehmen häufiger Beruhigungs-, Schmerz- und Schlaftabletten, geringere Zufriedenheit mit familiärer Situation, finanzieller Situation, ausgeübtem Beruf, Kollegen und Vorgesetzten und Wohnsituation, chronische Krankheit, waren schon einmal in Psychotherapie

- **Zusammenhänge in den Bereichen Lebenszufriedenheit, Beanspruchung, Körperliche Beschwerden und Gesundheitssorgen** sind naheliegend -> lassen innere Konsistenz von Fragebogen und zusätzlichen Selbsteinstufungen erkennen.
- Bemerkenswerte **Zusammenhänge der von den Interviewern eingestuften Selbstsicherheit und den FPI-R Skalen** und die **Korrelationen der Selbsteinstufungen mit Tablettenkonsum, Rauchen und Psychotherapie.**
- Daneben **Zusammenhänge zwischen den FPI-R Skalen und Geschlecht, Alter, Schulabschluß, Berufstätigkeit, Einkommen, Häufigkeit des Kirchenbesuchs, Familienstand, Anzahl der im Haushalt lebenden Personen.**

ITEMBEISPIELE:

76. Ich bin ziemlich lebhaft	stimmt / stimmt nicht
97. Ich erröte leicht.	stimmt / stimmt nicht
107. Ab und zu erzähle ich auch mal eine Lüge	stimmt / stimmt nicht
115. Oft rege ich mich zu rasch über jemanden auf	stimmt / stimmt nicht
83. Meine Tischmanieren sind zu Hause schlecht als im Restaurant	stimmt / stimmt nicht